

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873**

16.4.1873 (No. 89)



# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 16. April.

№ 89.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.  
Einzugsgebühr: die gepaltene Heftzelle oder deren Raum 6 kr. Briefe und Selber frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1873.

## Vorfänge.

Wegen des am 4. vorigen Monats erfolgten Ablebens Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Nikolaus August von Schweden und Norwegen, Herzogs von Dalecarlien, legt der Großherzogliche Hof von heute an auf 8 Tage Trauer an, und zwar nach der 4. Stufe der Trauerordnung.

Karlsruhe den 15. April 1873.

Großherzogliches Oberkammerherren-Amt.  
von Neißach.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem praktischen Arzt Dr. Karl Brumm in Baden die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Rothen-Adler-Ordens 4r Klasse zu erteilen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem königlich portugiesischen Konsul, Bankier Euard Strohmeyer in Baden die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Majestät dem König von Portugal verliehenen Kommandeurekreuzes des königlichen Christus-Ordens zu erteilen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Briefträger Neff in Offenburg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zu erteilen, das ihm von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehene königlich preussische allgemeine Ehrenzeichen annehmen und tragen zu dürfen.

## Telegramme.

† Breslau, 13. Apr. Nach einem von der „Schles. Volks-Ztg.“ veröffentlichten Hirschberger Telegramm ist die Wahl Hahlers zum Pfarrer der dortigen Gemeinde vom Kultusminister nicht befähigt worden und dürfte in kürzester Zeit eine Neuwahl stattfinden.

† Bern, 14. Apr. Der päpstl. Gesandte Agnolzi ist vom Bundespräsidenten empfangen worden.

† St. Petersburg, 13. Apr. Von Warschauer Korrespondenten verbreitete Nachrichten behaupteten, daß eine von dem jetzt in Kiew lebenden ehemaligen Oberbefehlshaber der türkischen Sultanatskafan Gajikowski an den Kaiser gerichtete Ergebnissadresse, in welcher derselbe der unbedingten Unterwürfigkeit der Polen versichert und als Oberherr aller Slaven anerkannt wird, von dem Generalgouverneur Donbuloff-Korsakoff dem in dessen Gouvernements anässigen polnischen Adel zur Mitunterschrift zugestimmt worden sei. Diese Nachrichten entbehren sicherem Vernehmen nach jeder Begründung.

## Deutschland.

\*\* Straßburg, 13. Apr. Den Franzosenfreunden scheint denn doch allmählich über die wirklichen Zustände in Elsaß-Lothringen einiges Licht aufzugehen. Das erhellt wider

den Willen des Schreibers aus einem Briefe von hier, den dieser Tage der Pariser „Sicile“ abdruckt. Demzufolge scheinen die Ultramontanen über die bekannten Ausweisungen nicht nur in den deutschen Blättern den gebührenden Lärm zu schlagen, sondern sie scheinen auch nach Frankreich ihre verstärkten Hilferufe erklingen zu lassen mit dem tendenziösen Beisatz, daß die ultramontane Partei nur mehr die einzige sei, auf die Frankreich in Elsaß-Lothringen mit Sicherheit rechnen könne. Man sieht hier wieder das erbärmliche Doppelspiel dieser Sorte Menschen. Nach Deutschland schreiben sie unaussprechlich hinüber, man solle ihnen den Willen thun, dann würden sie ihre „Sympathien“ für uns bereit halten; nach Frankreich berichten sie in demselben Athem, daß in Elsaß-Lothringen nur die Ultramontanen noch wahrhafte „Sympathien“ für Frankreich hegen. Der Straßburger Korrespondent des „Sicile“, von dem ich eben sprach, gibt sich alle Mühe, das Unwahre und Lügnerische der ultramontanen Behauptungen hinsichtlich Frankreichs hervorzuheben. Aber daß er in die Lage kam, Solches thun zu müssen, ist schon bezeichnend genug. Er nennt es „Wahnwitz“, „bodenlose Frechheit“ u. s. w., wenn die Ultramontanen sich zu den alleinigen Vertheidigern des Franzosenthums in Elsaß-Lothringen aufwerfen wollen; die Heftigkeit seiner Sprache aber zeigt schon, wie wenig wohl dem Korrespondenten des „Sicile“ bei der Sache ist. Endlich beschwört er die Franzosen bei Allem, was heilig ist, den ultramontanen Stimmen aus dem Elsaß nicht zu glauben, wobei er es noch als ein Glück bezeichnet, daß die ultramontanen Blätter Frankreichs, die jene Behauptungen enthalten, hierzulande nur wenig Leser haben.

\* Straßburg, 14. Apr. Seit gestern ist allgemein bekannt in der Stadt, daß das Bezirkspräsidium den Polizeidirektor Baß vorerst in kommissarischer Eigenschaft, mit Führung der Bürgermeisterei betraut hat. Offizielle Stimmen versichern uns, daß die gewählte Persönlichkeit sich für diesen, allerdings sehr schwierigen Posten vortrefflich eigne.

† Mühlhausen, 14. Apr. Gestern Nachmittag wurde hier der zweite Freiheitshahn in Gestalt einer Pappel, welche am Ostermorgen die französische Tricolore im Winde spielen ließ, unter Aufsicht der Polizei bei einer Zuschauermenge von mehreren Tausend Personen gefällt. Wenn es so fort geht, wird die Umgegend Mühlhausens bald von allen Pappeln entblößt sein.

† Mühlhausen, 14. Apr. Zur Feier des bevorstehenden Wiederzuzugs der französischen Garnison in Belfort werden zur Stunde schon ernsthafteste Vorbereitungen getroffen und sind Behörden wie Privaten dafür thätig. Nach dem Programm sollen u. A. über 300 Festungsfrauen dabei figuriren; ein Theil der Kleider derselben ist hier in Arbeit gegeben, da die Näherinnen in Belfort, die noch vieles Andere für das Fest zu beschaffen haben, damit nicht rechtzeitig fertig werden. Auf dem Friedhof in Belfort läßt der Municipalrath ein Denkmal für die gefallenen Mobilgardisten errichten. Ein Grabstein in einfachem Styl soll die Stätte bezeichnen, wo die Opfer der Belagerung ruhen. Das Wüste Terrain zwischen der Savourenne und dem Festungsthor, durch welches die Truppen den Einzug halten werden, ist auf Veranlassung und Kosten eines

Mühlhausens, Hrn. Alf. Köhlin-Schwarz, in einen Park verwandelt werden, welcher sorgfältig gepflegt, im Sommer einen recht angenehmen Eindruck machen und der Stadt ein gewinnendes Ansehen verschaffen wird. Bekanntlich sind auch die Festungswerke durch die deutsche Garnison mit Zuzug zahlreicher Arbeiter aus dem Zivilstand in einen respektablen Stand versetzt worden. Würden die nämlichen Truppen, welche nach der Kapitulation der Festung dort auszogen, jetzt wieder ihren Einzug halten, so würden sie erkaumen über die vortheilhafte Veränderung, welche während der Anwesenheit der deutschen Truppen in Belfort zu Stand gekommen. Sind auch noch viele Spuren der Beschädigung an Gebäuden sichtbar, so sind sie doch von zu geringer Bedeutung, als daß sie den günstigen Eindruck verwischen könnten, den die Stadt und Festung nach einigen Monaten machen wird, wenn sie von der deutschen Militärverwaltung den Franzosen wieder werden übergeben werden.

\*\* München, 13. Apr. In dem Befinden des an einer Lungenerkrankung schwer erkrankten Hrn. v. Liebig ist seit gestern eine Beförderung erregende Besserminderung eingetreten.

Dresden, 11. Apr. (Schw. M.) Wie unerwartet unsern Liberalen die l. Genehmigung des Volksschul-Gesetzes gekommen, beweisen die Reden sowohl von Abgeordneten der Fortschrittswie der national-liberalen Partei, welche auf dem am 5. d. M. vom Leipziger städtischen Verein den freisinnigen Landtags-Abgeordneten gegebenen Festmahle gehalten wurden. An demselben Tage sprachen sie, Prof. Biedermann obenan ihre Genugthuung darüber aus, daß die Regierung im Einverständnis mit der liberalen Mehrheit der 2. Kammer das Gesetz nicht veröffentlicht werde, an welchem jaft das Ministerium sich entschloß, die Genehmigung desselben anzurathen. Was man vom Einfluß feudaler Mitglieder der 1. Kammer spricht, welcher im letzten Augenblicke die Regierung umgestimmt, ist durchaus irrig, die Sache liegt vielmehr so, daß unsere Ultramontanen sowohl, wie unsere Orthodoxen von vorne herein mit der Regierung für die Erhaltung des Gesetzes in der von der 1. Kammer beschlossenen und der 2. Kammer, jedoch nicht mit der Zweidrittel-Mehrheit verworfenen, also verfassungsmäßig gültigen Fassung gestimmt waren. Der Mangel an Offenheit in den Handlungen der Regierung, welcher an das Preussische Regiment nur zu sehr erinnert, verschuldete allein einen Irrthum der Liberalen, welcher die Stellung derselben zu den leitenden Persönlichkeiten im Staatsministerium in ganz ungemessener Weise verübert. Die Reichstags-Abgg. Wigard, Ludwig, Georgi u. werden übrigens im Reichstag das Gesetz als ein solches angreifen, welches u. A. wider den Geist und die deutlichen Bestimmungen der Reichsverfassung die Dissidenten tündert und zwingt dem kath. oder ev. Religionsunterricht in den Volksschulen beizuwohnen. Liberale Reichstags-Abgeordnete stellen sogar in Aussicht, auf die Ausarbeitung und den Erlaß eines Reichs-Schulgesetzes hinzuwirken zu wollen.

Berlin, 14. Apr. (Röln. Z.) Wie verlautet, ist Hr. v. Eichmann jetzt in Dresden, zum Gesandten Deutschlands in Konstantinopel bezeugnet, Graf Solms für Dresden. Hr. v. Keudell wird wahrscheinlich nach Rom als Gesandter am italienischen Hofe versetzt, Graf Haß-

## Die Musikaufführungen unter Hans von Bülow's Leitung in Karlsruhe.

(Schluß aus Nr. 87.)

Die dritte Nummer des Programms brachte uns „drei Orchesterstücke von Hans v. Bülow“ — wir lernten somit hier den vielseitigen Künstler zugleich als Komponisten kennen. Daß er auch als solcher „Farbe bekann“, d. h. die Schule, der er seine volle künstlerische Ausbildung verdankt, nicht verläugnet, sondern bewußtwillig bekennt, war zu erwarten; interessant ist aber der selbständige Weg, den er dabei verfolgte.

Bei einer in sich so fest gegliederten, logisch klaren und sicher vorwärts schreitenden Künstlernatur ist es fast selbstverständlich, daß von unseiner Nachbildung eines bestimmten Musikers nicht die Rede sein kann. Es ist nur die Richtung im Großen und Ganzen, die wir wiedererkennen; die Erfindung aber ist eigenartig und charakteristisch für die Künstlerindividualität. Die Motive sind durchaus nobel, die Durcharbeitung ist fließend und den melodischen Fäden kunstvoll weiter spinnend; die Beherrschung aller orchestraalen Mittel ist eine vollständige und doch maßvolle; die thematische und polyphone Arbeit musterhaft, und in jedem Satz erkennt man den feinen und universell gebildeten Musiker.

Die beiden ersten Stücke, Notturmo und Funerale, gehören zu einer Folge von „vier Charakterstücken“ (Op. 23), welche erst kürzlich erschienen und Hans v. Bülow zu eigenem Recht ist. Es sind charakteristische Tonbilder, welche ursprünglich zu Shakespeare's „Julius Cäsar“ entworfen wurden, aber Werth und Bedeutung von sogenannten Extrakt-Musik so weit übertragen, daß sie, als Zwischenmusik einer Aufführung des Drama's eingereiht, zu keiner angemessenen Würdigung kommen können, weshalb der Komponist zur Vermeidung von Mißverständnissen sie nur allgemein als Charakterstücke bezeichnet. Das jart instrumentirte Notturmo ist von großer Noblesse und Jung-

zeit der Empfindung, das Funerale mit seinem tiefen und edlen Schmerz sagt uns sofort, daß hier die Todtenfeier eines erhabenen Mannes begangen wird. Der sich daran anschließende „Kriegersche Marsch“, gleichfalls zu „Julius Cäsar“, ist seinem Zweck entsprechend, von ganz anderem Charakter, breit und pompos in der Anlage (mit zwei Trios und einer großen Coda), brillant in der Instrumentation, melodisch ansprechend, harmonisch und rhythmisch interessant. Dieser Marsch ist vor Allem dazu angethan, im besten Sinne populär zu werden; er wird seine Wirkung nirgends verschlen und kann zur Aufklärung bei festlichen Gelegenheiten besonders empfohlen werden. Wir konstatiren aber, daß nicht nur dieser, sondern auch die beiden Charakterstücke — von denen wir dem Funerale noch den Vorzug vor dem Notturmo geben, — sich einer sehr warmen und für den Komponisten ehrenvollen Aufnahme von Seiten des Publikums zu erfreuen hatten.

Den zweiten Theil des Konzertes bildete die Aufführung der Neunten Symphonie, auf die wir in hohem Grade gespannt waren. Ist schon die technisch-musikalische Einstudirung und Direktion dieses Riesenswerkes unter allen Umständen ein sicherer Probestein für die Befähigung eines Dirigenten, so treten hier noch höhere Fragen ästhetischer Natur hinzu, aus deren verschiedener Lösung man klar erkennen kann, wie weit das Kind der Dirigent ist. Mit Beethoven begann eine neue Zeit für die musikalische Kunst, und nur wer Beethoven ganz erfasst, hat auch das volle Verständnis für Das, was nach ihm gekommen, ja, man darf behaupten, daß nur noch Das, was auf dem von ihm Geschaffenen sich aufbaut, jetzt Lebensfähigkeit besitzt.

Beethoven hat uns zunächst klar gemacht, daß die Instrumentalmusik keine objektive, auf einseitiger Formschönheit beruhende, sondern eine subjektive, dem warmführenden und großentenden Menschenherzen entquellende Kunst ist, welcher die Form nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel ist. Indem somit das Charakteristische und Erhabene in der Kunst sein großes Ziel war, steigerte er die Ausdrucksfähigkeit der Instrumentalmusik in einer vor ihm nicht geahnten Weise und

zeigte allen Nachfolgenden den Weg, den sie einzuschlagen hatten. Es ist die Bahn, die Beethoven, Schumann, Liszt und Wagner, Jeder in seiner Weise, betreten hat. Sobald man dies anerkannt hatte, theilte sich die musikalische Welt in zwei Lager, die sich oppositionell gegenüberstehen; der Kampf, der mit Beethoven's Werken der letzten Periode vor 50 Jahren begann, ist noch heute nicht zu Ende. Im Gegentheil, er entbrennt immer wieder aufs neue und befaßt jetzt alle musikalischen Fragen: die der Erscheinungsform, der Ausdrucksmittel und des Vortrags.

Hier, wie in so vielem Andern, hat Richard Wagner das entscheidende und erlösende Wort gesprochen. Wie Keiner mehr, als er, Beethoven durchdrang und erkannte, so hat auch Keiner fühner und vollständiger als er die Konsequenzen daraus gezogen. Er zeigte, daß man hier nicht auf halbem Wege stehen bleiben kann, daß man Beethoven nicht nur „bis zu einem gewissen Punkte“, etwa bis zu einem willkürlich gewählten Werke oder mit gewissen klassischen Referenzen anerkennen darf, sondern daß man den Muth der vollen Ueberzeugung haben und darnach auch handeln muß. Wir verdanken Richard Wagner eine Reihe der werthvollsten Abhandlungen über Beethoven, worin er aus den Werken dieses Genius eine neue Aesthetik der Tonkunst entwickelte, die auch für das Verständnis aller übrigen Meister der Tonkunst, bis auf Wagner selbst, von folgenreichstem Einfluß ist.

In enger Verbindung damit steht die Uebersetzung nach dem musikalischen Vortrage dieser Werke; aus einer ursprünglich praktischen Frage hat sie Wagner zu einer ästhetischen erhoben. Es ist klar, daß nur der eine Dichtung vollkommen zum Verständnis bringen kann, der sie selbst auch vollkommen versteht — und bei der Tonprache ist dies nicht anders, wie bei jedem poetischen Werke. Deshalb ist vor Allem bei der Interpretation Beethoven's der Grad der Intelligenz zu erkennen; wenn ein Musiker Beethoven versteht, wird er auch alles Uebrige erfassen.

Die Direktion der Neunten Symphonie durch Hans v. Bülow



feldt behält die ihm zugewiesenen Ansichten für Brüssel. Man bestätigt, daß Krause, jetzt Botschaftsrath in London, zum Gesandten in Brasilien bezeichnet ist.

### Frankreich.

Paris, 13. Apr. Wie allgemein verlautet, soll die nächste Nummer des „Journ. officiel“ ein Dekret des Präsidenten der Republik veröffentlichen, welches die Abgeordnetenwahlen für die fünf Bezirke, in denen ein Mandat erledigt ist, auf einen sehr nahen Zeitpunkt ausschreibt. Zu diesen Bezirken gehören bekanntlich zwei im Rhone-Departement gelegene, und so hoffen die Regierung und ihre Freunde, die Kandidatur des Hrn. Barodet noch glücklich von Paris nach Lyon ableiten und so der Kandidatur des Hrn. v. Rémusat, welche definitiv aufrecht erhalten wird, in der Hauptstadt die Wege zu ebnen. Hr. v. Rémusat wird schon in den nächsten Tagen mit einem, wie es heißt, sehr unabhängig und offen republikanisch gehaltenen Wahlmanifeste hervortreten. Zwei Komités haben sich zur Unterstützung seiner Kandidatur gebildet; das eine, entschieden republikanisch, hat die Hrn. Carnot, Henri Martin, Langlois, Tirard, Paul Marin und Labélonne, das andere, von einer konservativeren Schattirung, hat die Hrn. Denormandie, Alfred André und Bilet an der Spitze. Der „Siccle“, welcher lange zwischen beiden Kandidaten geschwankt hat, erklärt sich heute für Hrn. Barodet mit dem Bemerkten, daß diese Kandidatur keine Opposition gegen den Präsidenten der Republik und seine Regierung, sondern einen Protest zu Gunsten der städtischen Freiheiten und gegen die Intriguen der monarchischen Parteien bedeuten solle.

Das „Journ. des Déb.“ hat seine humoristischen Berichte aus den Pariser Wählerversammlungen wieder aufgenommen.

In der Rue d'Aras, sagt es, war die Zuhörerschaft zahlreich und auch an Rednern kein Mangel. Der Erste, den wir hörten, gab sich für einen Republikaner von ältestem Datum zu erkennen, der noch das Vergnügen gehabt habe, Lafayette zu kennen, und der schon vor dem Jahre 1832 dem Hrn. v. Rémusat nicht getraut habe. Seit der Zeit habe sich sein Mißtrauen nur vermehrt. Zwar bestreite er nicht die diplomatischen Verdienste dieses Kandidaten und Machiavelli sage in seinen Leiber zu wenig gelehrten „Discorsi“, daß die Republikaner von Natur dankbar seien; aber solle man darum Hrn. v. Rémusat zum Abgeordneten ernennen? Weil ein Mann ein tüchtiger Hydrograph ist, soll man ihn deshalb zum Minister ernennen? Nein; man gebe Hrn. v. Rémusat, wenn er sich in seiner Branche auszeichnet, eine Beförderung und, wenn man will, die wichtigste Gesandtschaft; aber damit auch genug! Redner ist übrigens der Ansicht, daß die Funktionen eines Ministers mit dem Abgeordnetenmandat unvereinbar sind, und empfiehlt schließlich dem Publikum, seinem Beispiel zu folgen und die Politik gründlich zu studiren. Die folgenden Redner halten sich in bescheidenen Grenzen. Der Hauptgrund, warum einer von ihnen für Barodet stimmen will, ist, daß man der Nationalversammlung eine Nase drehen müsse. (Echtes Beifall, Schwacher Widerspruch.) Ein Anderer beweist, daß man mit dieser Kandidatur Hrn. Thiers nicht zu nahe trete. Ganz im Gegentheil, sagt er, Hr. Thiers ist selber Republikaner und in einem Gespräch, welches wir letzten Sommer in Trouville zusammen hatten, gestand er mir ganz offen, daß jetzt nur noch die Republik in Frankreich möglich sei. Nun aber vertritt Barodet die Republik und Rémusat die Monarchie, denn sonst würden sich nicht alle Monarchisten für ihn erklären. Nun wirft aber ein neuer Redner die Frage auf, ob man für Barodet stimmen solle, ohne ihn gehört zu haben. Man erinnere sich, wie es bei der letzten Wahl zuging. Der Bürger Victor Hugo war der Kandidat der Versammlung. Als man ihn in dieselbe einlud, damit er sein Glaubensbekenntnis ablege, lehnte er dies geringschätzig ab. (Murren.) Derselbe Bürger Victor Hugo hat auch mit seinem kontraktuellen Mandat nur Bewunderung angereizt. „Kontraktuell“ — was soll das heißen? Imperatives Mandat, à la bonne heure, das versteht Jeder. Hr. Barodet soll also in unsere Mitte kommen und erklären, daß er unser imperatives Mandat annehme. Darüber darf kein Dunkel bleiben. (Mein, nein, kein Dunkel!) Die Versammlung beschließt in der That Hrn. Barodet vor sich zu laden. Noch beschwert sich ein Redner, welcher die „kleinen Leute“ vertritt, daß man den Eintrittspreis auf die exorbitante Summe von 25 Centimen festgesetzt habe, was eine sträflich-kapitalistische Maßregel wäre; er beantragt Herabsetzung des Eintrittsgeldes auf 10 Centimen. (Donnernder Beifall.) Ein Mitglied

hat uns dies durch die That gezeigt. Er ersaß Beethoven im innersten Kern, er geht seinem erhabenen Gedankengange pietätvoll nach und entwickelt den Vortrag des Werkes aus der einheitlichen Idee des Ganzen — über welche, heiligher bemerkt, viele Aesthetiker auch noch sehr im Unklaren sind, da nicht Wenige die 3 Instrumentalfächer von dem Vokalpartei scheiden und letzterem die „innere Berechtigung“ absprechen wollen, während doch dieser gerade das erhabene Ziel ist, auf welches die vorhergehenden Sätze vorbereiten und hinweisen!

Das durchdringende Verständniß von Beethoven's Tonsprache zeigte H. v. Bülow nicht nur in der Auffassung im Großen und Ganzen, sondern bis in's Einzelne. Hat schon die allgemeine Tempofrage der großen Hauptsätze, je nach dem Standpunkt des interpretirenden Dirigenten, sehr verschiedene Lösungen gefunden — indem z. B. von der Mendelssohn'schen Schule der erste und dritte Satz stets zu schnell genommen werden —, so verlangt die Wagner'sche Schule mit vollem Recht innerhalb der einzelnen Sätze noch bedeutende Tempomodifikationen, Freiheiten und Feinheiten eines nicht nur elastischen, sondern deklamatorischen Vortrags, die für eine banale Auffassung natürlich vollständig verloren gehen, weil deren innere Nothwendigkeit Jedem unverständlich sein muß, der das ganze Werk nur rein äußerlich erfäßt. Und gerade nach dieser Seite hat uns H. v. Bülow entzückende Details, einige sogar von überraschender Neuheit, von deren logischer Berechtigung man aber sofort im weiteren Verlaufe des Vortrags überzeugt wurde. Das Bewundernswürdigste leistete er nach dieser Hinsicht namentlich im schwierigsten Theile, dem Schlußsatz mit Chor.

Daß bei einer so souveränen Beherrschung der Idee des Ganzen auch die technische Ausführung bis in's Einzelne eine musterhafte war, ist die natürliche Konsequenz davon. Der dirigirende Meister wurde aber auch in jeder Hinsicht auf glänzende Weise unterstützt. Die Leistungen der Groß- u. Sinfonieorchester waren bewundernswürdig; jeder Einzelne ging mit einem Verständniß, einem Eifer und einer

des Bureau's macht bemerkt, daß dann für die Kosten der zu besetzenden Wahl nichts übrig bleibe (Unruhe), aber — sagt es selbst hinzu — gleichviel, unsere materiellen Mittel werden geringer, aber unser moralischer Einfluß wird nur um so größer sein (Beifall). Man beschließt mit Enthusiasmus die Herabsetzung des Eintrittspreises auf 10 Centimen.

In dem Kasinoaal der Rue Cadet machte gestern Hr. Ratisbonne vom „Journ. des Déb.“ einen verzweifelten Versuch, für die Kandidatur Rémusat zu plaidiren; er wurde unter dem Vorwande, daß man schon einen Beschluß zu Gunsten Barodet's gefaßt habe, zum Schweigen gebracht. Der Berichterstatter des „Corsaire“ nennt diesen Versuch eine kleine Verschwörung, welche aber der Scharfsicht der Versammlung rasch erkannt und vereitelt habe. — Die Lyoner Blätter konstatiren, daß die von der Regierung neu ernannten Maires und Adjunkten durchaus ehrenwerthe Bürger ohne jede politische Vergangenheit seien.

### Spanien.

— Daß die Karlisten von Puigcerba abgezogen sind, ist schon gemeldet worden. Neueren Nachrichten zufolge ist nun auch Verstärkung für die Stadt eingetroffen, welche dem an 1500 Mann starken Feind nur 50 Soldaten und 400 bewaffnete Bürger entgegenstellen hatte; der aus Gerona abmarschirte Oberst Gabrielly rückte am Freitag mit einer starken Truppenabtheilung und Kanonen in Puigcerba ein. Die Karlisten stellen die Sachlage anders dar: sie behaupten, in der die Stadt überragenden Zitadelle (ober deren Trümmern) eine Schar zurückgelassen und selbst sich nur aus dem Grunde ins Gebirge zurückgezogen zu haben, weil sie den Charfreitag nicht durch Kampf entweichen wollten; nachher würden sie die Belagerung wieder aufnehmen. Diese Frömmigkeit, wenn sie nicht bloß vorgespiegelt ist, wird ihnen aber nunmehr, da inzwischen Entschluß für die Feste eingetroffen ist, einen Strich durch ihren Operationsplan gemacht haben. Auch heißt es schon, daß der erfolglose Angriff und Rückzug Saballs' die karlistische Partei sehr niedergeschlagen habe.

### Amerika.

Neu-York, 13. Apr. Die zu den Modoc-Indianern behufs Friedensunterhandlungen von der Regierung geschickte Gesandtschaft wurde von ersteren hinterrücks überfallen. General Camby und der Abgesandte Thomas wurden getödtet, der Abgesandte Meacham wurde gefährlich verwundet. Die Indianer griffen zugleich das Feldlager des Obersten Mason an. Von Seiten der Unionstruppen wird eine große Offensivbewegung vorbereitet. — Aus Haiti eingelangter Nachricht zufolge brach zu Sonabend eine Revolution aus, welche alsbald unterdrückt wurde.

### Badische Chronik.

7. Karlsruhe, 15. März. Die von dem Komité der hiesigen altkatholischen Gemeinde ausgeschriebene Altkatholiken-Versammlung fand gestern zur anberaumten Zeit im großen Saale der Gesellschaft „Eintracht“ statt und war (auch von auswärts her) ziemlich zahlreich besucht.

Als Redner traten, dem Programm entsprechend, die Hrn. Professoren Knoedt und Reinken auf, welche von dem Vorstand des Komités, Hr. Grafen v. Enzenberg, der Versammlung vorgestellt wurden. Hr. Prof. Knoedt, welcher zuerst das Wort ergriff, erörterte in ausführlichem Vortrage die Prinzipien des Katholizismus, die Verunsicherung, welche dieselben durch Rom erführen, die heutige Lage der kathol. Christenheit in Folge des von Rom verkündeten Dogma's der päpstlichen Unfehlbarkeit und die Pflichten, welche Angehörige derselben sich für die Mitglieder ergeben. Nachdem Redner zunächst auf die hl. Schrift und die Tradition als die allein gültigen Glaubensquellen der kathol. Kirche hingewiesen, wies er an der Hand unüberwindlicher kirchengeschichtlicher Data die völlige Bodenlosigkeit des Unfehlbarkeits-Dogma's und insbesondere die absolute Unberechtigung des vatikanischen Konzils zu dessen Verkündung nach. Er zeigte, wie von diesem sog. „Kunmenischen“ Konzil keinem einzigen Erforderniß der Deklamation entsprochen worden, wie aber, falls selbst jede Voraussetzung derselben erfüllt worden, ein solches Konzil zwar als höchste Autorität in Glaubenssachen, niemals aber als Glaubensquelle anzuerkennen wäre. Seine Kritik des vati-

kanischen Konzils gipfelte in dem Ausdruck, daß dasselbe zu freieren sei aus der Zahl der Kirchenversammlungen, indem sein Zweck ein rein politischer, indem es antinational, antizivil und reaktionär gewesen. Im weitern Verlaufe seines Vortrags bewies Redner, ausgehend von dem zwanzigsten der bekannten einundzwanzig canones de ecclesia und unter Ansehung von Stellen aus den Schriften des Kardinals Bellarmin, des Jesuiten Liberatore, des Basquale de Francisci u. A., die absolute Unverträglichkeit der heutigen, jeuitisch gemodelten römischen Kirche und ihres insalublen Papstthums mit jedem vernünftig geordneten Staatswesen, ihre hochgradige Staatsgefährlichkeit. Eine schrankenlose Universaldespotie des „unfehlbaren“ Papstes, seine Oberherrlichkeit über alle weltlichen Regierungen sowohl, wie über jeden Einzelnen in all seinen öffentlichen und privaten Lebensbeziehungen wird nicht nur angestrebt, sondern geradezu proklamirt. Man möge die Macht der römischen Kirche ja nicht unterschätzen. Daß sie gegebenen Falls im Grunde mit Frankreich und selbst mit der Internationalen des Vernünftigen gegen den modernen Staat beginnen werde, findet sich in ihren eigenen Organen unverhohlen angebeutet. Redner tritt eine Stelle aus dem sterilen Münchener Blatt „Vaterland“, worin mit einem heranziehenden sozialen Unwetter, Donnerstößen gegen das Kapital, Petroleumböhen u. dgl. gedroht ist. Auch ein gemäßigteres Organ dieser Richtung, die „historisch-politischen Blätter“, erwarde die Hilfe für die „bedrängte Kirche“ von unten und appellire geradezu an die Revolution. Rom sei bis an die Zähne bewaffnet, seine Machtmittel auf das Vollständigste organisiert. Sein Absehen sei unverkennbar darauf gerichtet, über den Trümmern der Staaten und ihrer Einrichtungen, über den sie überwachenden anarchischen Zuständen schließlich sein eigenes Nachgebäude aufzuführen. Was hat, fragt Redner schließlich, diese papstlich-hierarchische Ordnung hervorgebracht? In differentia nullo einerseits, andererseits Diggotterie und inmitten derselben jenen politischen Katholizismus, wie er im Centrum des deutschen Reichstages seinen Ausdruck findet. Volk und Klerus werden durch sie zu Grunde gerichtet, um ihr gesundes Urtheil gebracht. Eine Religion ohne Verstand, ein Christenthum ohne Wissenschaft. Gläubige ohne Glauben sind ihre Früchte. Rom will und zurückzuführen in jene längst überlebten Zustände des absoluten Königthums, der Feudalherrenschaft, will die Scheiterhaufen der mittelalterlichen Papstallmacht wieder aufleben lassen. Rettung ist allein in der Rückkehr zur Gemeinde. Redner empfiehlt dringend die Bildung von Gemeinden nach dem Vorbilde der Apostelzeit. Nur das im reinen Geiste Jesu Christi sich zusammenfassende Volk könne noch die Kirche retten, und nur mehr aus dem Schoße des Germanenthum's heraus sei eine Regeneration der Kirche möglich. Die Deutschen allein sind vermögend, die katholische Kirche in das Vertrauen der Völker zurückzuführen, sie allein können den sichgebenden Leib wieder aufbauen. Redner spricht, auf den lydischen König Krösus und das ihn zum Kriege gegen Cyrus verleitende zweideutige Orakel anspielend, die feste Zuversicht aus, daß das Reich, welches das jeuitische Papstthum zu zerstören ausziehe, sein eigenes sein werde. Die Lage des Ultramontanismus seien gefährlich; man möge den Sieg beschleunigen durch Gründung möglichst vieler Gemeinden. (Schluß folgt.)

7. Karlsruhe, 15. März. Die von dem Komité der hiesigen altkatholischen Gemeinde ausgeschriebene Altkatholiken-Versammlung fand gestern zur anberaumten Zeit im großen Saale der Gesellschaft „Eintracht“ statt und war (auch von auswärts her) ziemlich zahlreich besucht.

Als Redner traten, dem Programm entsprechend, die Hrn. Professoren Knoedt und Reinken auf, welche von dem Vorstand des Komités, Hr. Grafen v. Enzenberg, der Versammlung vorgestellt wurden. Hr. Prof. Knoedt, welcher zuerst das Wort ergriff, erörterte in ausführlichem Vortrage die Prinzipien des Katholizismus, die Verunsicherung, welche dieselben durch Rom erführen, die heutige Lage der kathol. Christenheit in Folge des von Rom verkündeten Dogma's der päpstlichen Unfehlbarkeit und die Pflichten, welche Angehörige derselben sich für die Mitglieder ergeben. Nachdem Redner zunächst auf die hl. Schrift und die Tradition als die allein gültigen Glaubensquellen der kathol. Kirche hingewiesen, wies er an der Hand unüberwindlicher kirchengeschichtlicher Data die völlige Bodenlosigkeit des Unfehlbarkeits-Dogma's und insbesondere die absolute Unberechtigung des vatikanischen Konzils zu dessen Verkündung nach. Er zeigte, wie von diesem sog. „Kunmenischen“ Konzil keinem einzigen Erforderniß der Deklamation entsprochen worden, wie aber, falls selbst jede Voraussetzung derselben erfüllt worden, ein solches Konzil zwar als höchste Autorität in Glaubenssachen, niemals aber als Glaubensquelle anzuerkennen wäre. Seine Kritik des vati-

kanischen Konzils gipfelte in dem Ausdruck, daß dasselbe zu freieren sei aus der Zahl der Kirchenversammlungen, indem sein Zweck ein rein politischer, indem es antinational, antizivil und reaktionär gewesen. Im weitern Verlaufe seines Vortrags bewies Redner, ausgehend von dem zwanzigsten der bekannten einundzwanzig canones de ecclesia und unter Ansehung von Stellen aus den Schriften des Kardinals Bellarmin, des Jesuiten Liberatore, des Basquale de Francisci u. A., die absolute Unverträglichkeit der heutigen, jeuitisch gemodelten römischen Kirche und ihres insalublen Papstthums mit jedem vernünftig geordneten Staatswesen, ihre hochgradige Staatsgefährlichkeit. Eine schrankenlose Universaldespotie des „unfehlbaren“ Papstes, seine Oberherrlichkeit über alle weltlichen Regierungen sowohl, wie über jeden Einzelnen in all seinen öffentlichen und privaten Lebensbeziehungen wird nicht nur angestrebt, sondern geradezu proklamirt. Man möge die Macht der römischen Kirche ja nicht unterschätzen. Daß sie gegebenen Falls im Grunde mit Frankreich und selbst mit der Internationalen des Vernünftigen gegen den modernen Staat beginnen werde, findet sich in ihren eigenen Organen unverhohlen angebeutet. Redner tritt eine Stelle aus dem sterilen Münchener Blatt „Vaterland“, worin mit einem heranziehenden sozialen Unwetter, Donnerstößen gegen das Kapital, Petroleumböhen u. dgl. gedroht ist. Auch ein gemäßigteres Organ dieser Richtung, die „historisch-politischen Blätter“, erwarde die Hilfe für die „bedrängte Kirche“ von unten und appellire geradezu an die Revolution. Rom sei bis an die Zähne bewaffnet, seine Machtmittel auf das Vollständigste organisiert. Sein Absehen sei unverkennbar darauf gerichtet, über den Trümmern der Staaten und ihrer Einrichtungen, über den sie überwachenden anarchischen Zuständen schließlich sein eigenes Nachgebäude aufzuführen. Was hat, fragt Redner schließlich, diese papstlich-hierarchische Ordnung hervorgebracht? In differentia nullo einerseits, andererseits Diggotterie und inmitten derselben jenen politischen Katholizismus, wie er im Centrum des deutschen Reichstages seinen Ausdruck findet. Volk und Klerus werden durch sie zu Grunde gerichtet, um ihr gesundes Urtheil gebracht. Eine Religion ohne Verstand, ein Christenthum ohne Wissenschaft. Gläubige ohne Glauben sind ihre Früchte. Rom will und zurückzuführen in jene längst überlebten Zustände des absoluten Königthums, der Feudalherrenschaft, will die Scheiterhaufen der mittelalterlichen Papstallmacht wieder aufleben lassen. Rettung ist allein in der Rückkehr zur Gemeinde. Redner empfiehlt dringend die Bildung von Gemeinden nach dem Vorbilde der Apostelzeit. Nur das im reinen Geiste Jesu Christi sich zusammenfassende Volk könne noch die Kirche retten, und nur mehr aus dem Schoße des Germanenthum's heraus sei eine Regeneration der Kirche möglich. Die Deutschen allein sind vermögend, die katholische Kirche in das Vertrauen der Völker zurückzuführen, sie allein können den sichgebenden Leib wieder aufbauen. Redner spricht, auf den lydischen König Krösus und das ihn zum Kriege gegen Cyrus verleitende zweideutige Orakel anspielend, die feste Zuversicht aus, daß das Reich, welches das jeuitische Papstthum zu zerstören ausziehe, sein eigenes sein werde. Die Lage des Ultramontanismus seien gefährlich; man möge den Sieg beschleunigen durch Gründung möglichst vieler Gemeinden. (Schluß folgt.)

kanischen Konzils gipfelte in dem Ausdruck, daß dasselbe zu freieren sei aus der Zahl der Kirchenversammlungen, indem sein Zweck ein rein politischer, indem es antinational, antizivil und reaktionär gewesen. Im weitern Verlaufe seines Vortrags bewies Redner, ausgehend von dem zwanzigsten der bekannten einundzwanzig canones de ecclesia und unter Ansehung von Stellen aus den Schriften des Kardinals Bellarmin, des Jesuiten Liberatore, des Basquale de Francisci u. A., die absolute Unverträglichkeit der heutigen, jeuitisch gemodelten römischen Kirche und ihres insalublen Papstthums mit jedem vernünftig geordneten Staatswesen, ihre hochgradige Staatsgefährlichkeit. Eine schrankenlose Universaldespotie des „unfehlbaren“ Papstes, seine Oberherrlichkeit über alle weltlichen Regierungen sowohl, wie über jeden Einzelnen in all seinen öffentlichen und privaten Lebensbeziehungen wird nicht nur angestrebt, sondern geradezu proklamirt. Man möge die Macht der römischen Kirche ja nicht unterschätzen. Daß sie gegebenen Falls im Grunde mit Frankreich und selbst mit der Internationalen des Vernünftigen gegen den modernen Staat beginnen werde, findet sich in ihren eigenen Organen unverhohlen angebeutet. Redner tritt eine Stelle aus dem sterilen Münchener Blatt „Vaterland“, worin mit einem heranziehenden sozialen Unwetter, Donnerstößen gegen das Kapital, Petroleumböhen u. dgl. gedroht ist. Auch ein gemäßigteres Organ dieser Richtung, die „historisch-politischen Blätter“, erwarde die Hilfe für die „bedrängte Kirche“ von unten und appellire geradezu an die Revolution. Rom sei bis an die Zähne bewaffnet, seine Machtmittel auf das Vollständigste organisiert. Sein Absehen sei unverkennbar darauf gerichtet, über den Trümmern der Staaten und ihrer Einrichtungen, über den sie überwachenden anarchischen Zuständen schließlich sein eigenes Nachgebäude aufzuführen. Was hat, fragt Redner schließlich, diese papstlich-hierarchische Ordnung hervorgebracht? In differentia nullo einerseits, andererseits Diggotterie und inmitten derselben jenen politischen Katholizismus, wie er im Centrum des deutschen Reichstages seinen Ausdruck findet. Volk und Klerus werden durch sie zu Grunde gerichtet, um ihr gesundes Urtheil gebracht. Eine Religion ohne Verstand, ein Christenthum ohne Wissenschaft. Gläubige ohne Glauben sind ihre Früchte. Rom will und zurückzuführen in jene längst überlebten Zustände des absoluten Königthums, der Feudalherrenschaft, will die Scheiterhaufen der mittelalterlichen Papstallmacht wieder aufleben lassen. Rettung ist allein in der Rückkehr zur Gemeinde. Redner empfiehlt dringend die Bildung von Gemeinden nach dem Vorbilde der Apostelzeit. Nur das im reinen Geiste Jesu Christi sich zusammenfassende Volk könne noch die Kirche retten, und nur mehr aus dem Schoße des Germanenthum's heraus sei eine Regeneration der Kirche möglich. Die Deutschen allein sind vermögend, die katholische Kirche in das Vertrauen der Völker zurückzuführen, sie allein können den sichgebenden Leib wieder aufbauen. Redner spricht, auf den lydischen König Krösus und das ihn zum Kriege gegen Cyrus verleitende zweideutige Orakel anspielend, die feste Zuversicht aus, daß das Reich, welches das jeuitische Papstthum zu zerstören ausziehe, sein eigenes sein werde. Die Lage des Ultramontanismus seien gefährlich; man möge den Sieg beschleunigen durch Gründung möglichst vieler Gemeinden. (Schluß folgt.)

4. Karlsruhe, 15. Apr. Welches rege Interesse für den Fröbel'schen Kindergarten sich schon in weiten Kreisen gebildet hat, zeigte das am Dienstag der vorigen Woche im Saale des Bürgervereins abgehaltene Spielfest. Ein großer Zuschauerkreis von Eltern und Lehrern hatte sich am Nachmittag im geräumigen Saale versammelt, um das muntere und fröhliche, aber nach bestimmten Grundregeln geleitete Treiben der Kinderchar mit anzusehen. Auch Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin mit der Prinzessin Viktoria hatte die Güte, dem Feste beizuwohnen. Nachdem im Namen des Komités Hr. Stadtpfarrer König in einige Worte über die Entstehung des Kindergartens, sein überaus rasches Wachstum und Gedeihen unter der Leitung seiner vortrefflichen Lehrerin gesprochen, begann die erste Abtheilung des Programms, die Bewegungsspiele. Die kleineren und größeren Kinder marschirten mit festem Schritt nach dem Takte der dabei gesungenen Lieder, theilten sich, vereinigten sich wieder, und besonders beliebt für die Kinder war das Hänschen-Spiel. Hierauf zeigten die Kleinen ihre Geschicklichkeit im Arbeiten. Hier trat nun das Fröbel'sche Prinzip der Darstellung klar hervor. Der Thätigkeitstrieb der Kinder wird benützt, um gemessene Anschauungen zur Darstellung zu bringen. Es wird den Kindern nicht bloß gesagt, was rechts, links, senkrecht, waagrecht, schief ist, sondern sie stellen diese Begriffe dar durch das Legen der Holzstäbe, sie bilden den Sinn für Regelmäßigkeit und Farben durch die allerhöchsten Spielarbeiten des Faltens, Flechtens, Ausnähen, Ausschneidens. Wir hörten viele Stimmen sich verwundernd ausdrücken, ob wohl alle die schönen Arbeiten, welche zur Schau auf einem Tische lagen, von den kleinen Händchen herkamten! Doch diese Arbeiten sind nicht Zweck, sondern die dabei gewonnene Ausbildung des Anschauungsvermögens. Reizend waren die Bewegungsspiele der dritten Abtheilung; man sah es den Kindern an, wie sie mit voller Seele dabei hinstanden; da war nichts von Langeweile oder Trägheit zu bemerken, unermüdet befolgten sie genau die Befehle der Lehrerin. Diese Lehrerin, Fräulein Schmitt, ist in der That auch eine vortreffliche Kindergärtnerin und verdient den wärmsten Dank; denn daß es eine große Aufgabe ist, mit 50 Kleinen methodisch ein Ziel zu erreichen, ohne je der Kindesnatur Zwang anzuthun, wird wohl Niemand bestreiten. Eben so sehr gebührt aber der Dank Hrn. Pfarrer König für dessen vielfache Bemühung und besonders dessen Frau Gemahlin, welche stets der Kindergärtnerin hilfreich zur Seite steht.

Ihre Königl. Hoheit mit der kleinen Prinzessin blieb mit stichtlicher Theilnahme bis zum Schluß und geruhte die hübschen ausgestellten Arbeiten anzusehen, womit zugleich eine Ausstellung des ganzen Lehrganges der Kindergärtnerin, besonders der streng methodisch ausgeführten Arbeitshefte verbunden war. Solche Kindergärten lassen sich nun allerdings nicht überall einführen, die Zahl der Kinder darf nicht zu groß sein, und die Lehrerin muß tüchtig geschult sein. Allein Elemente daraus lassen sich gewiß in die Kleinkinderkassen verpflanzen, und damit wäre schon viel zur Verbesserung der leider oft verkehrte geleiteten Anstalten gewonnen. Die Gemeinde Egenstein hat bereits den Anfang gemacht und ein Mädchen auf einige Zeit hierher geholt, um sich mit dem Kindergarten bekannt zu machen. Wir wünschen den beiden hiesigen Kindergärten von Herzen stets wachsende Theilnahme und gesegnetes Gedeihen.

4. Karlsruhe, 14. Apr. Die Schloßkirche, welche zu solchen Aufführungen trefflich geeignet ist, und deshalb weit öfter benützt werden sollte, war letzten Charfreitag dicht mit Zuhörern gefüllt. Schon im vorigen Jahr hatte das deutsche Requiem von Brahms einen gewaltigen Eindruck hervorgebracht; neuer wurde seine



Aufführung zu einer vollständigeren und edel abgerundeten durch die Beziehung der Orgel, welche, von Hrn. Hünlein durchsacht und mit Wärme gespielt, dem Ganzen den Stempel der frommen Beschaulichkeit aufdrückt. Die Soli der Frau Emeline Koning und des Hrn. Starke, die glücklicherweise recht stark besetzten Chöre und das Orchester unter der bewährten Leitung des Musikdirektors Koning vereinigen sich als gleichberechtigte Faktoren zu einer Gesamtleistung, welche für das künstlerische Streben unseres Musikvereins ein bereites Zeugnis gibt.

**Mannheim, 14. Apr.** (Mannh. Z.) Sicherem Vernehmen nach tritt Hr. Lang von der Direktion des Pfälzer Bankvereins zurück.

**Mannheim, 15. April.** Die hiesigen Blätter bringen folgende Bekanntmachung: „An die Einwohner Mannheims! Die am 13. April im Gombrowskeller Saalgefundene, sehr zahlreich besuchte Volksversammlung beschloß einstimmig folgende Resolution: In Erwägung, daß die vereinigten Brauer Mannheims vom 16. April an den Preis von 1/2 Liter Bier auf 5 Kr., 1/4 Liter auf 3 Kr. erhöhen wollen, erklärt die Volksversammlung, wenn die alten Preise nicht beibehalten werden, vom 16. April a. c. an Bierstrafe einzutreten zu lassen. Alle diejenigen, welche nicht in der Volksversammlung anwesend waren, werden dringend auf obigen Beschluß aufmerksam gemacht und ersucht, denselben hoch zu halten. Das Bureau.“

**Vom Bodensee, 14. Apr.** Die „Bier-Frage“ scheint auch an den schönen Ufern des Bodensees in's Prozedium treten zu wollen. Ob das Bergheim einzelner Brauereibesitzer mit Erhöhung der Bierpreise allgemeine Nachsicht finden werde, möchten wir sehr bezweifeln, zumal ein Ausschlag mit Rücksicht auf den Wassergehalt der Biere — welcher an einigen Orten wohl über 90 Prozent beträgt — unter den jetzigen Verhältnissen durchaus nicht gerechtfertigt erscheint. — Die Bestimmungen zur Erhebung, bezw. Veredlung der Rebden zucht sind auch in jüngster Zeit von der Groß-Regierung in anerkannter Weise gefördert und durch ihre Vermittlung kürzlich zwei Zuchtbengke (normännischen Schlages) zum Preise von 820 fl. für den Amtsbezirk Stodach angekauft worden. Dem Vernehmen nach leistet die Staatskasse behufs der Fütterung dieser Thiere einen jährlichen Beitrag von 500 fl.

### Vermischte Nachrichten.

**Strasbourg, 14. Apr.** Das herrliche Osterfest hatte gestern eine große Anzahl Bewohner ins Freie gelockt. Die Lage und Bauart der hiesigen Stadt eignet sich wie nicht leicht sonst eine, um mit Glück die lieblichen Verse der Spaziergänger aus Götthe's „Faust“ bei Anlaß des Ostersages zu zitieren. — Ein kaum glaublicher Fall von Gleichgültigkeit gegen Gesundheit und Leben der Nebenmenschen wurde gestern durch die hiesige Polizei entdeckt. Ein Metzger dahier hielt für verschwiegene und unbenutzte Kunden geräucherter und gepökeltes Fleisch feil, das noch von den Zeiten der hiesigen Belagerung herkam. Der gräßliche Anblick und noch schrecklichere Geruch dieser Waare hielt Käufer und Verkäufer nicht ab, sich mit ihr zu beschäftigen. Aus einem Theile derselben hatte der letztere Würste gemacht, die regelmäßigen Absatz fanden. Mehrere Fässer des Fleisches wurden konfisziert, der Verkäufer natürlich zur Verantwortung gezogen. Da wundert man sich dann noch über das gelegentliche Entstehen von Epidemien.

**Burgscheid, 13. Apr.** (Köln. Zig.) Der hiesige Kaplan Hr. Passirath wurde von seiner geistlichen Behörde dieser Tage aufgefordert, seine Stellung gegenüber der Unschicklichkeit und dem Baticanismus zu erklären. Die Antwort fiel gegen jenes Dogma und das Vaticanum aus; doch entsagte auch Hr. P. gleichzeitig freiwillig seiner hiesigen Stellung und begab sich unverzüglich gestern nach Köln, wo er sich bei Hrn. Pastor Dr. Zangermann meldete und der altkatholischen Gemeinde zur Verfügung stellte. Unsere Gemeinde verliert an ihm einen tüchtigen, eblen und überzeugungstreuen Priester.

**Leipzig, 13. Apr.** (A. Z.) Ein neuer Versuch zur Vermeidung des Buchdrucker-Strikes wird so eben durch das Präsidium des deutschen Buchdruckerverbandes mittelst Vornahme einer neuen Abstimmung über Vorschläge zum Ausgleich der Differenz unternommen. Es liegt uns das bezügliche Umlaufschreiben des Präsidiums als Manuscript gedruckt vor. Die neuen Vorschläge des Gesellenverbandes laufen darauf hinaus: daß die Wahlen zur Delegiertenversammlung von beiden Seiten ausgesprochen und der Termin des Zusammentritts festgesetzt werde. „Sobald dies geschehen, haben die Verbandmitglieder in demjenigen Orte, wo die Klüftung noch nicht zurückgegangen, beziehentlich wo der Strike noch fortdauert, die Arbeit aufzunehmen, jedoch bloß unter der Bedingung, daß ihnen nur solche Arbeiten bis zur Feststellung des Tarifs durch die Delegiertenversammlung übergeben werden, deren Normierung jetzt schon im Prinzipal wie im Gehilfenstande gleich ist.“ (Der Zeitungs- und Inseratensatz ist also noch ausgeschlossen, da über diesen die Ansprüche und die Zugeständnisse am meisten auseinandergehen.) „Lebt“, so heißt es in den Vorschlägen weiter, „die Generalversammlung des Prinzipalvereins (nächsten 10. Mai) den vereinbarten Tarif (der Delegiertenversammlung) als Normaltarif ab, so gilt derselbe vorläufig bis zum nächsten Buchdrucker-Tag als Verbandstarif, und ist hiernach für die Verbandmitglieder allein maßgebend.“ Der Verband unterwirft sich also weigerns seinerseits dem künftig gemeinschaftlich zu vereinbarenden Tarif im voraus, wie er auch erklärt, daß er von vornherein nicht auf strenger Annahme des von ihm einseitig ausgearbeiteten Tarifs bestanden habe.

**St. Petersburg, 12. Apr.** Die Reichsbank hat heute bei allen ihren Filialen den Wechselkurs auf 6 und den Lombard-Zinssatz auf 7 Prozent herabgesetzt.

### Nachricht.

**Strasbourg, 14. Apr.** Der Bezirkspräsident v. Ernsthausen hat den Polizeidirektor Bac beauftragt, kommissarisch die Funktionen des Bürgermeisters wahrzunehmen.

**Strasbourg, 15. Apr.** Der Gemeinderath hat gegen Bauth's Absetzung und gegen die kommissarische Verwaltung des Postens durch Polizeidirektor Bac protestirt.

**Berlin, 14. Apr.** Das Herrenhaus wird am Dienstag den 22. d. M. wieder zusammentreten, um in einer Reihe von Sitzungen das jetzt ihm vorliegende Beratungsmaterial zu erledigen. Durch den Beschluß, welcher die Vorberatung der kirchenpolitischen Gesetzentwürfe aus der Kommission in das Plenum des Hauses verlegt, haben die Verhandlungen über diese in erster

Linie auf der Tagesordnung stehenden wichtigen Vorlagen eine wesentliche Vereinfachung erfahren. Trotzdem ist ein näher Abschluß nicht zu gewärtigen. Allen Anzeichen nach wird der Kampf über diese Vorlagen ein sehr heftiger werden und zumal wegen der Einbringung zahlreicher Änderungsanträge so lange dauern, als die Debatten nur irgend ausgesponnen werden können. An der schließlichen Annahme der Kirchengesetze auch von Seiten des Herrenhauses zweifelt man in den hiesigen politischen Kreisen nicht. — Was einzelne Blätter schon über Kandidaturen schreiben, die zur Besetzung von Stellen in dem Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten in Aussicht genommen seien, ist dem Gebiet kombinatorischer Erfindung entsprungen.

**Julda, 15. Apr.** Ende April oder Anfangs Mai wird hierseits eine Zusammenkunft der preussischen Bischöfe behufs Beratung der kirchenpolitischen Gesetze stattfinden.

**Oberlahnstein, 15. Apr.** Die gestern hier versammelt gewesenen nassauischen Parteiführer haben ein einmütiges Zusammengehen der National-Liberalen und der Fortschrittspartei bei den bevorstehenden Wahlen beschlossen.

**Belgrad, 14. Apr.** Der Fürst hat folgende Ernennungsdekrete unterschrieben: Ristic zum Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern. Bana Jovanowitsch zum Finanzminister, Tupaowitsch zum Minister des Innern, Beschjanin zum Kriegsminister, Alimpics Kommunikationen, Novacovic Kultus und Bezarevic zum Justizminister. Sämmtliche ernannte Minister gehören der gemäßigten Partei an.

**Rom, 14. Apr.** Der Papst hat in einer Abschiedsaudienz den bayerischen Prinzen Alabert nebst Gemahlin empfangen. — Der „Liberia“ zufolge hat die liberale Partei eine Petition, worin eine Untersuchung über die Schlägerei vor der Jesuskirche verlangt wird, bei welcher ein Engländer verwundet wurde, von mehreren in Rom ansässigen Engländern unterzeichnet lassen. Die Petition wird dem britischen Gesandten Paget übergeben werden.

**Rom, 14. Apr.** Der Papst hat gestern zwei Stunden das Bett verlassen und mehrere Prälaten empfangen. Die Besserung des Befindens schreitet fort, obwohl die Leiden Schmerzen anhalten. — Die Verhandlungen der Delegirten der italienischen Regierung mit Hrn. Denuce betreffs Abschlußes eines französischen Handelsvertrags werden im Oktober wieder aufgenommen werden.

**Paris, 14. Apr.** Rémusat hat ein Wahlzirkular erlassen, in welchem er erklärt, daß er zu allen Zeiten und unter allen Regierungen die Freiheit gesucht und geliebt habe, welche auf der Herrschaft des Gesetzes und nicht der Revolution basirt sei; die letztere habe er nie für so dauerhaft erachtet, als eine gemäßigte, auf das Vertrauen des Landes gestützte Regierung. Er sei mit Thiers befreundet und habe dessen Politik stets unterstützt, und diese Politik habe dem Lande den Frieden mit dem Auslande und die innere Ruhe wiedergegeben, die Finanzen geordnet und die Republik zu einer stabilen Regierung gemacht. Die der Nationalversammlung vorliegenden Gesetzentwürfe hätten nur den Zweck, die Erfahrung bewährt seien und das allgemeine Stimmrecht intakt ließen, zu konsolidiren.

**Paris, 15. Apr.** Das „Journ. officiel“ publizirt ein Dekret, wodurch die Wähler der retirirenden vier Departements auf den 11. Mai einberufen werden. Barolets Wahlproklamation an seine Wähler sagt: er sei von der Lyoner Demokratie geschickt, um die sofortige Auflösung der Versäiler Versammlung, die absolute Integrität des allgemeinen Stimmrechts und die baldige Einberufung einer einzigen Nationalversammlung zu verlangen. Er fügt hinzu, man müsse den Versäilern eine Verwarnung geben und resumirt sein Programm mit den zwei Worten: Auflösung und Republik.

**Paris, 15. Apr.** Prinz Napoleon hat als Generalrath ein Rundschreiben an seine forsitianischen Wähler erlassen, worin er das Votum der Nationalversammlung über deren Petition gegen seine Ausweisung bespricht, an die Gefühle des Landes und die politische Rolle der Napoleoniden erinnert und an das allgemeine Stimmrecht appellirt.

**St. Petersburg, 14. Apr.** Das Telegramm der „Times“, nach welchem einigen Korrespondenten amerikanischer Zeitungen die Theilnahme an der Expedition nach Chitwa gestattet worden sei, entbehrt einer Mittheilung aus zuverlässiger Quelle zufolge, aller und jeder Begründung.

**St. Petersburg, 14. Apr.** Großfürst Wladimir ist heute von seiner Reise nach Italien hieher zurückgekehrt. — Gestern und vorgestern herrschte hier vollständiges Schneewetter.

**Konstantinopel, 15. Apr.** Essad Pascha ist abgesetzt worden. Sein Nachfolger wird erst heute ernannt; als solcher wird Chirvanezadi bezeichnet.

**London, 14. Apr.** Nachrichten vom Cap Coast-Castle zufolge war der Stamm der Fantis in dem Kriege mit den Ashantees von den letzteren geschlagen worden und waren die letzteren bei Abgang des Dampfers nur etwa noch 24 Stunden von Cap Coast-Castle entfernt. Vier englische Kreuzer waren an der Küste von Cap Coast-Castle vor Anker gegangen.

**Washington, 14. Apr.** Der Präsident Grant hat die strengsten Maßregeln gegen die Modoc-Indianer anbefohlen.

**Karlsruhe, 15. Apr.** Wir halten es für unsere Pflicht, das kunstsinige Publikum auf das morgige große Konzert unter der

Leitung des Hrn. Dr. Hans v. Bülow nochmals besonders aufmerksam zu machen. Es ist nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß es zu den interessantesten gehört, die in Karlsruhe jemals stattgefunden haben. Nach Ausweis des Programms kommen — zwei Nummern ausgenommen — in reicher Abwechslung lediglich großartige Tonstücke zur Aufführung, die hier noch nicht gehört worden sind und von den ersten Tonmeistern der Gegenwart und jüngsten Vergangenheit kommen. Und ohne Zweifel wird ihre Durchführung (mit verstärktem Orchester) jenen genialen Schnitt tragen, der die Leitung des berühmten Dirigenten überhaupt kennzeichnet. Er selbst wird auch das herrliche Es-dur-Konzert für Klavier von Beethoven vortragen. — Dann halten wir es auch für eine Art Ehrensache des hiesigen Publikums, das Seine zu dem — man darf sagen national-deutschen Bayreuther Unternehmen beizutragen. Das hiesige Publikum steht, so viel wir wissen — von einzelnen rühmlichen Ausnahmen abgesehen — gegen das Publikum anderer Städte, worunter namentlich auch das Mannheimer, noch namhaft zurück. Man sollte meinen, wo es so hohen Kunstgenüssen und gleichzeitig so hohen deutschen Kunstinteressen gilt, müßte sich die Pflicht der deutschen Kunstfreunde von selbst ergeben.

### Frankfurter Kurszettel vom 15. April.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig.	— Oesterreich 5% Papierrente
Preußen 4 1/2% Obligation 100 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 65
Baden 5% Obligationen 103 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 92 1/2
„ 4 1/2% „ „ 100 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 92 1/2
„ 4% „ „ 98 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 1870
„ 3 1/2% „ „ v. 1842 87 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 12
Bayern 5% Obligationen 100 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 1871
„ 4 1/2% „ „ 100 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 1871
„ 4% „ „ 99 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 1871
Württemberg 5% Obligation 103 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 1871
„ 4 1/2% „ „ 100 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 1871
„ 4% „ „ 98 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 1871
Nassau 4 1/2% Obligationen 100 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 1871
„ 4% „ „ 97 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 1871
Sachsen 5% Obligationen 105 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 1871
„ 4% „ „ 98 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 1871
Oesterreich 5% Silberrente 67 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 1871
„ 4 1/2% „ „ 67 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 1871

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank 142 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 85 1/2
Frankf. Bank & 500fl. 3 1/2% 146 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 85 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ 100	„ „ „ „ „ „ „ „ 84 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ 163 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 84 1/2
Deutsche Vereinsbank 133 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 84 1/2
Darmstädter Bank 46 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 84 1/2
Oesterr. Nationalbank 102 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 84 1/2
Oesterr. S.-Aktien 35 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 84 1/2
Rheinische Creditbank 125 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 84 1/2
Pfälzer Bank 100	„ „ „ „ „ „ „ „ 84 1/2
Stuttgarter Bank-Aktien 104 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 84 1/2
Oesterr. deutsche Bank 126 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 84 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ 124 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 84 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ 135 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 84 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ 168 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 84 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ 75 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 84 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ 363 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 84 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ 206 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 84 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ 233 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 84 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ 264 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 84 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ 180 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 84 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ 249 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 84 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ 240 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 84 1/2

Anlehensloose und Prämienanleihen.	
Bayr. 4% Prämien-Anl. 112 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 95 1/2
Badische 4% „ „ 111 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 95 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ 69 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 95 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ 25 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 95 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ 147 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 95 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 4 1/2% L.S. 97 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 9.56 1/2-57 1/2
Berlin 60 Tlr. 4 1/2% L.S. 105 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 9.39-41
Bremen 180 R.-M. 3 1/2% „ 105 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 9.52-54
Hamburg 180 R.-M. 5% „ 105 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 5.33-35
London 10 Pf. St. 4% „ 118	„ „ „ „ „ „ „ „ 9.20 1/2-21 1/2
Paris 200 Fr. 5% „ 92 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 11.47-49
Wien 100 fl. 5% „ 107 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 9.41-43
Dollars in Gold 2.25-26	„ „ „ „ „ „ „ „ 2.25-26

Disconto . . . . . L.S. 5%  
Stimmung: schwach.

**Berliner Börse, 15. April.** Kredit 204 1/2, Staatsbahn 207 1/2, Lombarden 118 1/2, 82er Amerikaner 97 1/2, Rumänier —, 60er Loose —, Galizier —.

**Wiener Börse, 15. April.** Kredit 333.25, Staatsbahn 339, Lombarden 192.50, Papierrente —, Napoleons'or 8.69, Anglobankaktien —.

**New-York, 15. April.** Gold (Schlußkurs) 118 1/2.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Fern. Kroenlein.

**Großherzogliches Hoftheater.**  
Mittwoch 16. Apr. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheil des Bayreuther Wagner-Vereins. 2tes großes Konzert, unter Leitung des Dr. Hans v. Bülow. Anfang 7 Uhr.  
Donnerstag 17. Apr. 2. Quartal. 48. Abonnementsvorstellung. Dr. Robin, Lustspiel in 1 Akt, nach Beaumarchais von Friedrich. Die Schleichhändler, Posse in 4 Akten, von Raupach. Anfang 1/7 Uhr.

**Todesanzeige.**  
U. 666. Karlsruhe. Mit betrübtem Herzen benachrichtigen wir auswärtige Freunde und Verwandte von dem am 14. d. M., Nachts 1/12 Uhr, erfolgten Hinscheiden unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, Carl Baumgärtner, Hauptmann im k. k. österreichischen Inf.-Regiment Nr. 17, und bitten um stille Theilnahme.  
Karlsruhe, den 15. April 1873.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
Dr. H. Holz, Hofrath.



# Fünfprozentige steuerfreie Prioritäts-Anleihe der k. k. priv. Prag-Duxer Eisenbahn.

Seit Jahren wird die Herstellung einer möglichst directen Schienenverbindung der Braunkohlenlager bei Dux und Brüx mit den industriereichen Nachbarbezirken in der Richtung auf Freiberg und mitin in kürzester Linie gegen Leipzig und Berlin angestrebt.  
Die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung einer diesfälligen Verbindungslinie, welche schließlich in dem Projekt einer Trace von Brüx über Oberleutensdorf, Osegg, Klostergrab, Niclasberg an die böhmisch-sächsische Grenze bei Mulde und, in weiterer Fortsetzung auf sächsischem Gebiete, nach Rostock-Freiberg und sohin zum Anschlusse an die Linien der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie ihren Ausdruck fand, führte schon im Jahr 1869 zu Vereinbarungen zwischen den hohen Regierungen Oesterreich-Ungarns und Sachsens, welche in Aufmunterung der diesbezüglichen Concessionsbestrebungen für die eventuellen Anschlüsse rechtzeitige Vorsehung und vertragsmäßige Abkommen trafen.  
Inzwischen konnte an die factische Ausführung dieses Baues nicht gedacht werden, so lange nicht positive Gewissheit darüber erlangt war, daß die Massenförderung in den böhmischen Kohlenabbaubezirken in der That so weit entwickelt sei, um der projectirten Bahn eine für die Rentabilität derselben durchaus zureichende Kohlenfracht in nachhaltiger Weise zu sichern.  
Diese Ueberzeugung ist nun gewonnen. Es gelangten nämlich laut statistischer Erhebungen aus dem Brüx-Duxer Kohlenbecken

im Jahr 1859	2,059
" 1862	5,091
" 1865	9,011
" 1868	15,057
" 1871	22,000
" 1872	34,011

Millionen Zentner Kohle factisch zur Verfrachtung, so daß die Sicherung einer zureichenden Massenförderung für die neue Linie um so weniger in Zweifel gezogen werden kann, als sich gerade am Ausgangsorte und im unmittelbaren Debit derselben die großartigen Kohlenwerkunternehmungen etablirt haben und die hierin investirten, sehr namhaften Kapitalanlagen nur durch rasche und massenhafte, theilweise aus dem Verkehre mit Norddeutschland berechnete Förderung des mit Recht so hochgeschätzten Heiz- und Brennstoffes ihre entsprechende Verwerthung finden können.  
Auf diese Grundlage hin hat nun die k. k. priv. Prag-Duxer Eisenbahn im Einverständnisse mit der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie (welche die Fortsetzungslinie auf sächsischem Gebiete baut) die Concessionsfrage für den auf österreichischem Boden laufenden Theil der Linie Brüx-Freiberg, nämlich für die Linie Brüx zur böhmischen Landesgrenze in der Eingangs bezeichneten Richtung angeseht und mit Zugestehung folgender Begünstigungen gesetzlich erlangt:

- mit der Befreiung von der Einkommensteuer, der Entrichtung der Coupons-Stempelgebühren, sowie von jeder Steuer, welche etwa durch künftige Gesetze eingeführt werden sollte, auf die Dauer von 10 Jahren;
- mit der Befreiung von Steuern und Gebühren für alle Verträge, Eingaben und sonstige Urkunden zum Zwecke der Capital-Beschaffung, sowie des Baues und Instruktion der Bahn bis zum Zeitpunkte der Betriebs-Eröffnung;
- mit der Befreiung von Steuern und Gebühren für die erste Ausgabe der Aktien und Prioritäts-Obligationsen mit Einschluß der Interimscheine, sowie der bei der Grundeinklösung aufzulösenden, Uebertragungsgebühren.

Die Linie Brüx-Mulde soll überhaupt als integrirender Bestandtheil der Prag-Duxer Eisenbahn behandelt und ausgeführt werden.  
Durch dieses Verhältniß ist zugleich ein die Rentabilität der in Rede stehenden Linie wesentlich erhöhender Factor hinzugekommen. Die Linie Brüx-Mulde stellt nämlich, ohne mit einer selbständigen Regie belastet zu werden, im Vereine mit den Stammlinien der Prag-Duxer Eisenbahn die kürzeste Verbindung zwischen Prag und beziehungsweise Wien mit Norddeutschland in der Richtung über Leipzig her und wird somit den internationalen Verkehre ebenso fördern, wie von demselben wesentlich befrachtet werden.

Die Prag-Duxer Eisenbahn, welche in der halben Strecke seit Anfang dieses Jahres eröffnet ist, im Laufe des gegenwärtigen Monats aber in der ganzen Länge von Brüx bis Prag dem öffentlichen Verkehre übergeben sein wird, erfreut sich zahlreicher Anschlüsse an ihren Grenzpunkten in Prag und Brüx, in Prag namentlich mit Kaiser Franz-Josephs-Bahn, mit der böhmischen Westbahn, der Staatsbahn und der Duxschieder Eisenbahn und ist überdies - die einzige der von Prag ausgehenden Bahnen - durch die jüngst erfolgte Eröffnung eines günstig situirten Grundcomplexes in der Nähe, ihre bis an die schiffbare Moldau reichende Bahnhofsanlage durch ein Geleise mit diesem Flusse in Verbindung zu bringen; in Brüx hat dieselbe Anschlüsse an die Aufsitz-Teplitzer und die Pilsener Priekauer (Komotauer) Eisenbahn, weitere Anschlüsse in den Zwischenstationen ungerichtet.

Hiernach ist evident alle Aussicht vorhanden, für die neue Linie Brüx-Mulde einen Durchgangsverkehr zu gewinnen, der für ähnliche, durch die Bedürfnisse des Kohlenverkehrs allein schon gerechtfertigte Bahnanlagen nicht leicht aufzuweisen sein wird.

Die Rentabilitätsfactoren gewinnen außerdem auch durch den, besonders hervorzuhebenden Umstand an Bedeutung, daß die neue Linie auf Grund der, zwischen den beiderseitigen hohen Regierungen getroffenen und von den legislativen Körpern gebilligten Vereinbarungen günstige Anschlüsse der Müglitzthal-Bahn direct nach Dresden und eventuell auch der Linie nach Pirna und zur Elbe gesichert hat.  
Das gesammte, für die Ausführung und Betriebs-Instruktion der Linie Brüx-Mulde staatlich genehmigte Anlagskapital beträgt 6,500,000 fl. ö. W. in Silber, wovon 2,600,000 fl. in Actien der Prag-Duxer Eisenbahn ausgegeben und 3,900,000 fl. ö. W. (= 2,600,000 Thaler pr. C.) als Prioritäts-Anleihe der genannten Bahn aufgenommen werden sollen.

Die Rentabilität des gesammten Anlagskapitals resultirt aus folgenden Grundlagen:

Die über die Linie Brüx-Mulde sich bewegende Kohlenfracht wird mit 7 Millionen Zentner veranschlagt. Dieses Präliminare rechtfertigt sich darin, daß gegenwärtig schon volle 5 Millionen Zentner Braunkohle auf verschiedenen Umwegen in jene Gegenden Debit finden, wohin diese Fracht, wenn die Linie Brüx-Mulde bestünde, über dieselbe gehen würde und gehen wird. Der gegenüber dem Bestande vom Jahr 1872 präliminirte Zuwachs von 2 Millionen Zentner ist Angesichts der Eingangs ziffermäßig dargelegten außerordentlichen Steigerung des Kohlenverkehrs in sehr bescheidenen Grenzen gehalten.

Die Länge der Bahn mit circa 5 1/2 Meilen in Anschlag gebracht, ergibt sich mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Kohle die ganze Bahnlänge passiren wird, bei Annahme eines Tarifsaßes für die ganze Länge im Durchschnitt von 5 1/2 Kreuzern ein Erträgniß von

Aussonstige Frachtgute	392,000 fl. ö. W.
Personenfrequenz, Gepäc und Eilgut	291,200 " "
ergibt die Summe des Brutto-Ertrages mit	80,000 " "
Hiervon ab 45 % Regie, welcher Ansatz nicht überschritten, da diese Linie im gemeinschaftlichen Betriebe mit den Stammlinien der Prag-Duxer Eisenbahn stehen wird, mit	763,200 fl. ö. W.
verbleibt ein Reinertragniß von	343,440 " "
Wird von diesem Reinertragnisse die 5% Verzinsung der Prioritäts-Anleihe abgerechnet mit	419,760 fl. ö. W.
so erübrigt für die Actien ein Ertrag von	195,000 " "
welcher selbst bei Rücksichtnahme auf die successive eintretenden Tilgungsquoten eine fast 8% Verzinsung des Actienkapitals ergibt.	224,760 fl. ö. W.

Es ist mithin selbst bei allenfallsigen Ausfällen in den ersten Betriebsjahren volle Sicherheit dafür geboten, daß die Verzinsung der Prioritäts-Anleihe unter allen Umständen durch die Betriebs-Einnahmen gedeckt sein wird.

Diese Prioritäts-Anleihe im Betrage von

**3,900,000 fl. ö. W. Silber**

wird nunmehr zur öffentlichen Subscription aufgelegt.

Dieselbe zerfällt in 26,000 Stück Schuld-Verschreibungen zu 150 fl. ö. W. Silber oder 100 Thaler pr. C.

Die halbjährig je am 1. Jänner und 1. Juli verfallenden Coupons werden je mit 3 fl. 75 kr. ö. W. Silber oder 2 1/2 Thaler bei der Hauptkasse der k. k. priv. Prag-Duxer Eisenbahn zu Prag und in dem Anstrome in Wien, Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. etc. gezahlt.

Die Anleihe wird vom Jahr 1875 an in 50 Jahren nach dem staatlich genehmigten Tilgungsplane amortisirt.

Außerdem genießt diese Prioritäts-Anleihe folgende Vortheile:

- Die Zinszahlung geschieht ohne allen Abzug für Steuern und Abgaben, indem Steuern und Gebühren auch dann, wenn die zehnjährige Begünstigungsperiode abgelaufen ist, von der Prag-Duxer Eisenbahn getragen werden.
- Diese Anleihe ist nicht bloß auf der Linie Brüx-Mulde fundirt, sondern eine Prioritäts-Schuld der gesammten k. k. priv. Prag-Duxer Eisenbahn.
- Liegt volle Bürgschaft vor, daß diese Anleihe ausschließlich zum Zwecke des Baues und der Instruktion der Linie Brüx-Mulde verwendet werden wird, indem die Prag-Duxer Eisenbahn in Betätigung ihres diesfälligen loyalen Bestrebens im eigenen wohlverstandenen Interesse der k. k. Regierung vertragsmäßig eine besondere Ingerenz rücksichtlich der Beaufsichtigung der Bauvergebung und Kapitalverwendung eingeräumt und concessionsmäßig die Verpflichtung übernommen hat, die von dem staatlich genehmigten Anlagskapitale erübrigende Ersparniß als Reservefond für Bahninstruierungszwecke zu behandeln.

Es kann mithin diese Prioritäts-Anleihe mit Verußigung als eine vorzügliche Kapitals-Anlage empfohlen werden.

Prag, den 7. April 1873.

**K. k. priv. Prag-Duxer Eisenbahn-Gesellschaft.**

## Subscriptions-Bedingungen

für  
**2,600,000 Thaler**

5proc. steuerfreien Prioritäts-Anleihe vom Jahre 1872

der  
**k. k. priv. Prag-Duxer Eisenbahn Gesellschaft**

eingetheilt in  
**26,000 Obligationen à 100 Thlr.**

am 17. April 1873

1. Die Zeichnung findet statt

in Dresden bei der **Dresdner Bank**,  
in Leipzig bei der **Sächsischen Credit-Bank** und deren **Wechsel-Comptoir**,  
in Berlin bei der **Leipziger Disconto-Gesellschaft**,  
in Frankfurt a. M. bei der **Deutschen Vereinsbank**,  
in Karlsruhe bei der **Filiale der Rheinischen Creditbank**,  
und wird **Abends 6 Uhr** geschlossen.

in München bei der **Bayerischen Vereinsbank**,  
in Stuttgart bei den Herren **Guggenheimer & Co.**,  
in Mannheim bei der **Königl. Württembergischen Hofbank**,  
in Karlsruhe bei der **Filiale der Rheinischen Creditbank**.

2. Eine Reduction, bei etwaiger Ueberzeichnung, wird vorbehalten. Das Resultat der Zeichnung wird mit möglichster Beschleunigung veröffentlicht.  
3. Der Emissionscours ist auf **86 1/2 Thaler** für 100 Thaler nominal festgesetzt. Außerdem sind die laufenden Zinsen der Obligationen vom 1. Jänner 1873 ab bis zum Tage der Abnahme zu vergüten.

4. Bei der Zeichnung sind zehn Procent des gezeichneten Nominalbetrages baar oder in courtshabenden Werthpapieren gegen Cautionscheine zu hinterlegen.  
5. Die Subscribern haben die auf ihre Zeichnung entfallenden Beträge bei derjenigen Stelle, an welcher sie gezeichnet haben, vom 25. April bis 1. Juni d. J. gegen Zahlung des Betrages abzunehmen; Cautionscheine in baarem Gelde werden hierbei in Anrechnung gebracht, dagegen, wenn in Effecten erlegt, zurückgegeben.  
6. Am 1. Juni d. J. erlischt das Bezugsrecht und verfällt die erlegte Caution.

Dresden, den 14. April 1873.

**Dresdner Bank.**

**Sächsische Creditbank.**

U. 662.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.